

Predigt zur Osternacht in der Erzabtei St. Ottilien 2017 **(Erzabt Wolfgang Öxler OSB)**

Ostern heißt Aufbruch - Glaube bekommt Beine

Glauben Sie an eine Auferstehung nach dem Tode? fragt der Chef.“ „Ich weiß nicht“ stammelte der junge Angestellte verlegen, „warum wollen Sie das den wissen?“ „Weil Ihr Großvater, zu dessen Beerdigung Sie gestern frei bekamen, Sie am Telefon verlangt.

Glauben Sie an die Auferstehung?

36 % der Deutschen glauben an eine Auferstehung Jesu Christi. Viele glauben an eine Wiedergeburt. Wer noch ein paar Leben in der Hinterhand hat, muss sich nicht unbedingt so ganz leidenschaftlich für das augenblickliche Dasein engagieren. Auferstehungsglauben heißt: Du hast nur dieses eine Leben. Und du hast nur diese eine Welt.

Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden, so ist meine Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich (1 Kor 15,13) So hat es vorhin im "Exsultet" dem großen Osterlob geheißten. Ein Hymnus, der uns mit den Anfängen der Christenheit verbindet - wie übrigens die ganze Osternachtsliturgie.

Ostern heißt Aufbruch.

Überall um uns herum erleben wir in der Natur gerade diesen Aufbruch. Die Natur zeigt uns aber auch: da wo etwas zu Ende gegangen ist, da blüht auch wieder etwas Neues auf.

Maria aus Magdala und die andere Maria kommen zum Grab um es zu pflegen. Es sind zwei Frauen aus dem Gefolge Jesu, es sind nicht die Jünger, die Jesus ausgewählt hat. Als die Frauen vor dem Grab standen war ein Erdbeben und der Stein war vom Grab weggerollt. Sie erleben nicht die Auferstehung, aber sie sehen Zeichen, die ihnen sagen, das etwas außergewöhnliches geschehen ist. Und ein strahlender Engel sprach: „Fürchtet euch nicht! Er ist nicht hier, er ist auferstanden!“ Langsam begriffen die Frauen: Das ist nicht das Ende, es ist der Anfang von etwas Neuem. Da rennen sie weg vom Grab, vom Ort des Todes, direkt ins Leben, Jesus direkt in die Arme.

Ende wird zu neuem Anfang

Diese Erfahrung kenne ich auch. Da ist etwas in meinem Leben gestorben. Eine Freundschaft, eine Vorstellung, die ich von meinem Wirken als Abt hatte. Da ist dann Trauer, vielleicht auch Wut. Da droht etwas in mir kalt und tot zu werden. Da mauere ich mich ein mit Steinen aus Furcht und Trauer. Vielleicht um nicht verletzt zu werden. Da gibt es nur ein Entweder – oder! „Das ist das Ende!“ Doch dann kann es sein, dass auch mich von irgendwoher ein Engel anrührt. „Fürchte dich nicht!“ Und plötzlich: Das Leben kommt mir entgegen. Ich lege den Tod und das Leben vor Dich hin: Entscheide Dich für das Leben, so heißt es im Buch Deuteronomium. Ja, liebe Sr. und Br.: Wohin ich schaue dahin komme ich. Was schauen sie zuerst in der Tageszeitung an? Die Todesanzeigen?

Ähnlich wie ein Rentner der nach seiner morgendlichen Tätigkeit gefragt wird und antwortet: Ich lese die Todesanzeigen und wenn ich nicht drinnen stehe dann frühstücke ich.

Sei begrüßt! Fürchte dich nicht! Wie sehr wünsche ich mir Ostern – in meinem Leben und in unserer Gesellschaft, gerade wenn ich auf Europa sehe. Das sind so viele Mauern und Tode. Die populistische Abgrenzung innen und der Terrorismus von außen. Da denke ich schon manchmal: Das ist das Ende einer großen Idee. Doch vielleicht ist es auch ein Anfang. Vielleicht wachsen wir neu zusammen, wenn wir sehen, wie gefährdet das ist, was uns wichtig ist. Denn da sind auch andere Töne als Hass. Vielleicht sind wir mitten drin in einer europäischen Ostergeschichte und wissen es nicht. Auch da höre ich die Worte des Engels: Fürchte dich nicht.

Aufbruch und nicht Gräberpflege

Der Engel schickt die Frauen vom Grab weg, zu denen, die durch den Tod Jesu aus der Bahn geworfen sind. Aufbruch und nicht Gräberpflege! Damit soll nicht gesagt werden, dass es nicht richtig ist, die Gräber unserer lieben verstorbenen zu pflegen. Sitzen wir in unserer Kirche nicht zu oft an Gräbern, das heißt, schauen wir nicht zu viel zurück auf das ,was nicht mehr ist, betauern vergangene Zeiten und Zustände, die es nicht mehr gibt, statt die Botschaft von der Auferstehung weiterzugeben. Ich weiß nicht wie viele Verantwortliche in Rom an den Gräber sitzen? Unsern Papst Franziskus erlebe ich als einen Mann des Aufbruchs! Die Frage gilt aber auch uns: Sitzen wir traurig am Grab oder sind wir begeisterte und begeisternde Boten der Auferstehung?

Die Frauen werden vom Grab weggeschickt nach Galiläa, um die Osterbotschaft weiterzusagen. Der Glaube muss Füße bekommen. Vom Kopf bis zu den Füßen ist oft ein weiter Weg

Um den Weg zu gehen sind mir fünf Worte als Mut-Macher wichtig geworden:

„Hinfallen- Aufstehen. Krone richten- weitergehen.“

Hinfallen

Liebe Sr. und Brüder es gibt kein Leben ohne hinfallen, es gibt kein Leben ohne Verletzung, es gibt kein Leben ohne Leiden. So haben wir es gestern am Karfreitag gehört. Die Liebe sagt: „Es ist so wie es ist.“ Nach einer Krise, nach einem scheinbaren Ende gibt es immer wieder einen Neuanfang.

Aufbrechen - Aufstehen

Aufstehen, aufbrechen braucht eine Verlagerung des Schwerpunkts. (Übung) Auferstehung jetzt! Wer in Beziehung zum Auferstandenen lebt, kann nach Krisen und Niederlagen wieder aufstehen. Er kann sich ehrlich der Wirklichkeit stellen. Er wird andere ermutigen, auf eigenen Beinen zu stehen und sich aus falscher Abhängigkeit und Fremdbestimmung zu befreien. Der Glaube an die Auferstehung lädt ein, den Aufstand zu wagen gegen alles, was Leben bedroht.

Es ist wichtig, dass unser Glaube Beine bekommt, ja dass unser Glaube Hand und Fuß bekommt und so werden viele Wörter im Deutschen mit Stehen gebildet.

Auf-stehen; Etwas Durch-stehen; Einen Menschen –aus- stehen; Eine Prüfung be-stehen; Zu jemandem –stehen; sich die Wahrheit ein-gestehen; eine Situation ver-stehen.

Wenn wir Christus gleich geworden sind, dann werden wir mit ihm auch auferstehen. Der Sklave wird zum Freien. Der Mensch wird neu geboren, er kommt zu neuem Stand. Neu anfangen ist nicht immer leicht wie folgende lustige Geschichte aus dem Kloster erzählt wird: (nicht in St. Ottilien)

Ein Mann will im Kloster und ein neues Leben beginnen: Der Abt erklärt ihm: Ein neuer Mönch muss bei uns zuerst einmal das Schweigen lernen. Nur einmal im Jahr darf er zwei Worte sprechen. Der Mann willigt ein, Mönch in diesem Kloster zu werden. Nach einem Jahr bitten ihn der Abt zu sich und er darf seine zwei Worte sprechen. ER sagt: „Hartes Bett. Ein weiteres Jahr des Schweigens vergeht, dann steht er wieder vor dem Abt. Diesmal sagt er: Kaltes Essen. Nach drei Jahren sind alle gespannt, was er diesmal zu sagen hat. Wieder sind es nur zwei Worte: „Ich gehe.“ Der Abt schüttelt den Kopf: Das war mir klar, dass das mit ihrem neuen Leben nichts wird. Sie haben ja von Anfang an nur gemeckert.

Krone richten

Ostern ist die Krönung des Lebens aus den Händen Gottes. Er hat dem Tod etwas entgegensetzen. Wo ein Mensch nach dem Hinfallen auf den gescheiterten Gekreuzigten und doch Lebendigen schaut, da hat er schon den ersten Schritt zum Aufstehen getan. ER richtet uns auf. ER schenkt uns die Krone der Erlösung. ER schenkt uns Ansehen. Deshalb haben wir Würde und dürfen sie wie eine Krone tragen. Er ist mit uns und für uns. Vergewissere dich deiner Würde. In der Taufenerneuerung heute sagt uns Gott dieses Geschenk der Würde zu. „Mensch erkenne deine Würde.“

Weitergehen -Nomadische Existenz der Kirche

Gefordert ist „Mut zum Neuen und Bereitschaft zum Aufbruch“. In dem Wort Aufbruch steckt auch das Wort Bruch drinnen. Manches muss wohl zerbrechen, damit Neues entstehen kann. Ostern bringt vieles ins Laufen- wir sollen Weitergehen. Es geht um eine nomadische Existenz, als Kirche immer auf dem Weg zu bleiben, nicht wirklich sesshaft zu werden oder sich gemütlich einzurichten, sich zurück zu sehnen nach den Fleischtöpfen Ägyptens“. Eine sesshafte Kirche ist nicht das von Ostern her gezeigte Bild des wandernden und aufbrechenden Gottesvolkes!

Unterwegs bleiben- weitergehen. M. Luther war der Überzeugung:“Wir müssen unser ganzes Leben in die Taufe hineinkriechen“. Taufe ist kein gemachtes Nest, wie es heute in einer Tageszeitung geheißen hat. So sind wir als getaufte Christen unterwegs, gesalbt zum KönigIn, PriesterIn und ProphetIn.

Wir dürfen Zeugen der frohen Botschaft sein. Deshalb gibt es an Ostern auch das Osterlachen. Wir lachen Tod und Teufel aus!

Zum Schluss eine Geschichte zum schmunzeln:

Ein Pfarrer tröstet beim Abschied seine Gemeinde: - Es tut nicht gut, dass ihr euch so an mich klammert. Ich gehe nun, aber ihr werdet einen viel besseren Priester bekommen, als ich einer war.

Zuruf aus der Gemeinde: - Sagen Sie das nicht, Herr Pfarrer. Das hat uns Ihr Vorgänger auch schon versprochen!

Ostern legt uns ans Herz: Glaube heißt Aufbruch - Glaube muss Beine bekommen.